

# Schwarzwalder-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 5 Rpt., Textzeile 17 Rpt. Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23. Postscheckkonto Amt Stuttgart 15 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpt. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpt. Frägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpt. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpt. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Montag, 4. Januar 1943

Nummer 2

## Roosevelt versucht sich weiß zu waschen

Mißglückter Rechtfertigungsversuch des Kriegsanstifters - Weißbuch soll die Kritik des Kongresses zum Schweigen bringen - Unfreiwilliger Nachweis der eigenen Schuld

Von unserem Korrespondenten

Stockholm, 4. Januar. Ausgerechnet drei Tage vor dem Zusammenritt des amerikanischen Kongresses hat Roosevelt seinen Außenminister Hull ein „Weißbuch“ mit dem Janustitel „Frieden und Krieg“ zusammenstellen lassen, das den Präsidenten der USA von dem Verdacht systematischer Kriegsanstiftungspolitik reinwaschen und der heftigen Kritik weiter amerikanischer Kreise an den traurigen Ergebnissen der Roosevelt'schen Politik entgegenzutreten soll. Das Buch, zu dem Hull selbst das Vorwort schrieb, bemüht sich, die Anstrengung der amerikanischen Außenpolitik zur Erhaltung des Friedens in der entscheidenden Periode zwischen 1931 und 1941 zu schildern, enthält jedoch nur klar und deutlich die Weltbeherrschungsabsichten Roosevelts, des Kriegshebers Nr. 1.

In seinem Vorwort sagt Hull nämlich: „Wenn die Grundsätze der Vereinigten Staaten angenommen und von den Völkern der Welt angewendet worden wären, dann hätten alle berechtigten Ansprüche zu Mäßigkeit und Zurückhaltung in friedlichen Mitteln geregelt werden können. Das hätte uns die Gruel des jetzigen Weltkrieges ersparen können.“

Diese Ausführungen enthalten den Anspruch darauf, daß sich alle Völker der Welt eigentlich ohne weiteres der Weltbeherrschungspolitik Roosevelts und dem von ihm getragenen USA-Imperialismus hätten unterwerfen sollen. Sie sind aber auch zugleich ein Eingeständnis, daß in Roosevelts eigenem Land Zweifel an seiner Weltbeherrschungspolitik umgeben. Das wird noch unterstrichen durch den Zusatz Hulls, ein Studium des Weißbuches werde offensichtlich seinen Landsleuten zu klarem Verständnis — nämlich der verworrenen Politik des Weißen Hauses — verhelfen.

### Zwischen Heuchelei und Hehe

Das ganze Buch strotzt nur so von Widersprüchen und zeigt vor allem den verwerflichen Zwiespalt zwischen dem vermeintlichen Anspruch, allein den Frieden erhalten zu wollen, und der systematischen Kriegshehe Roosevelts und seiner Konferten. Die Außenpolitik der Vereinigten Staaten von 1933 bis 1939 mag sich an, die Politik der „guten Nachbarschaft“ (1) auf der ganzen westlichen Halbkugel und in der ganzen Welt empfahlen und selber angewandt zu haben. Gleichzeitig aber wird eingestanden, daß die USA in eine „achtunggebietende Wehrfähigkeit“ versetzt worden sei: Ein zynisches Eingeständnis der systematischen Aufrüstung, die in Wirklichkeit bekanntlich schon seit vielen Jahren vor dem Kriege mit vollem Bedacht betrieben wurde.

In einer weiteren Stelle wird versucht, die Notwendigkeit der unaufhörlichen Steigerung dieses Aufrüstungsprogramms mit dem Auftreten deutscher Truppen an den Küsten Westeuropas zu begründen. Der heuchlerische Charakter der Roosevelt'schen Kriegspolitik, die das eigene Volk fortlaufend betrog und unter arglistiger Vorpiegelung umfassender Neutralitätsabsichten auf den Weg zum offenen Konflikt lockte, wird mit folgendem Satz angegeben: „Die Politik der Vereinigten Staaten mußte sich von der Isolierungsidee der Neutralitätsgesetze weg in Richtung auf die Einheit bewegen, daß die Achse auf die Welt Eroberung zielte.“ Während Roosevelt selber mit allen Mitteln Weltbeherrschung und Eroberungspolitik betrieb, täuscht er die öffentliche Meinung seines eigenen Volkes, indem er der Achse seine eigenen imperialistischen Ziele andichtet. Er versucht auf diese Weise, sich selber gegen künftige Anklagen zu sichern.

### Krieg gegen Japan provoziert

Geradezu absurd und selbst für amerikanische Begriffe ungläubhaft wird die Darstellung in der Schilderung des Verhältnisses der USA zu Japan. Hier behauptet Roosevelt, er sei schon am 27. Januar 1941 von

### De Gaulle in USA unerwünscht

Sein Besuch bei Roosevelt abgelehnt  
Genf, 3. Januar. „Daily Express“ läßt sich von seinem Amerika-Korrespondenten in Washington melden, man sei sich an amtlicher Stelle in Washington noch nicht darüber klar, ob de Gaulle General Giraud als Leiter der „Vereinigten gegen die Achsenmächte gerichteten Front“ anerkenne. Solange man hierüber in Washington keine Gewißheit habe, sei ein de Gaulle-Besuch unerwünscht und trägt nur zur weiteren Verwirrung der Lage bei.

seinem Botschafter in Tokio über japanische Pläne für einen plötzlichen Massenangriff auf Pearl Harbor unterrichtet worden, also beinahe ein Jahr vor der wirklichen Schlacht. Was liegt näher als die Frage, warum dann dieses angeblich sogar noch öfter vorhergesagte Ereignis nicht verhindert wurde? Hull fabelt, die Vereinigten Staaten hätten Japan gegenüber jede Haltung vermeiden wollen, die geeignet gewesen wäre, Feindseligkeiten nach sich zu ziehen. 1941 sei sich Roosevelt aber dann darüber klar geworden, daß man Japan doch nicht stoppen könne. In Wahrheit bewies der Bericht des USA-Botschafters vom 3. November 1941, der die Washingtoner Hoffnung, Japans wirtschaftliche und finanzielle Reserven seien geschwächt und bald erschöpft, zunichte machte, daß keinerlei Voraussetzungen für einen Zusammenbruch Japans gegeben waren. Durch wirtschaftlichen Druck war Japan also nicht auf die Knie zu zwingen. Diese Erkenntnis ließ Roosevelt den Krieg gegen Japan vom Haune brechen.

Das Weißbuch gibt weiterhin klar und offen die Einmischung Washingtons in die politischen Verhältnisse Europas an, indem es jene Bemühungen des USA-Außenministers anführt, durch die er

der Weltöffentlichkeit den Glauben an die Ehrlichkeit der Münchener Besprechungen zu rauben versuchte. Mit der Behauptung Hulls, die damaligen Abmachungen seien nicht getroffen worden, um den Frieden zu sichern, waren die kriegsflüchtigen Einmischungsversuche Roosevelts in die europäische Politik enthüllt. Das Weißbuch hütet sich natürlich, etwas über die Aufkündigung Frankreichs zu veröffentlichen, das durch Roosevelts Unterstützungsversprechungen zum Krieg förmlich „gebohrt“ wurde. Wie Roosevelt Frankreich in den letzten Jahren für seine eigene Kriegs-

Fortsetzung auf Seite 2

### Fünfzehn Briten abgeschossen

Bei Tageseinstößen über Westfrankreich

Berlin, 4. Januar. Britische Luftkämpfer erlebten im Laufe des Sonntagnachmittags bei Unternehmungen an der französischen Westküste eine schwere Niederlage. Aus einem mit Jagdflugzeugen anliegenden Bomberverband wurden von Gotha-Wulf-Jägern nach bisher vorliegenden Meldungen 15 mehrmotorige Flugzeuge in heftigen Luftkämpfen abgeschossen.

## Stalin läßt Marschall Timoschenko fallen

Der Leiter der bolschewistischen Winteroffensive durch General Schukow abgelöst

Von unserem Korrespondenten

Genf, 4. Januar. Eine Moskauer Nachricht von der Erhebung des Leiters der bolschewistischen Winteroffensive 1942/43, Marschall Timoschenko, durch General Schukow, hat in politischen und militärischen Kreisen der britischen Hauptstadt sichtlich große Heberausregung hervorgerufen und reichlich Stoff zu Kommentaren geliefert. Dies um so mehr, als bis jetzt über das weitere Schicksal Timoschenkos Dunkel herrscht.

In London war es natürlich bekannt, wie ungeheuer Hoffnungen und Erwartungen die sowjetischen Nachrichten in Moskau auf die diesjährige Winteroffensive gesetzt hatten, mit deren Organisation und Durchführung der nach bolschewistischer Ansicht „erfolgreichste“ militärische Sowjetgeneral Timoschenko betraut worden war. Bei aller Diskretion gegenüber den westlichen Verbündeten verheißt man in London sichtlich nicht, daß der Wechsel im Oberbefehl der Front von Woronow bis Stalingrad, die Timoschenko unterstand, also der Brennpunkt der bisherigen verzweifelten bolschewistischen Anstrengungen darauf zurückzuführen ist, daß die Erwartungen in Moskau wieder einmal enttäuscht wurden.

Hätte Timoschenko die von Moskau unter dem Druck der bittersten Notwendigkeiten gestellten Ziele erreicht, so würde niemand mehr

Grund gehabt haben, sich zu beglückwünschen als Großbritannien, so unterrichtet man in London mit einer Verbeugung gegen Moskau. Es bleibe nun London angeht, der heißen Lage nichts anderes übrig, als abzuwarten, ob Schukow mehr Glück beschieden ist.

### Neue Botschafter in Madrid und Tokio

Gesandtenwechsel in Stockholm  
Berlin, 3. Januar. Im Zuge eines allgemeinen Revirements im politischen Aufwind des Reiches hat der Führer auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Botschafter von Stohrer in Madrid, den Botschafter Ott in Tokio und den Gesandten Prinz zu Wied in Stockholm zum 1. Januar 1943 zur anderweitigen Verwendung in das Auswärtige Amt berufen. Zum deutschen Botschafter in Madrid wurde Botschafter von Wollke, zuletzt im Auswärtigen Amt, zum deutschen Botschafter in Tokio Botschafter Stahmer, bisher deutscher Botschafter in Nanjing, und zum deutschen Gesandten in Stockholm der Gesandte Thomsen, zuletzt deutscher Geschäftsträger in Washington, ernannt. Die Leitung der deutschen Botschaft in Nanjing übernimmt als Geschäftsträger bis zur Bestellung eines neuen Botschafters der Gesandte Erich Rordt, bisher Botschaftsrat bei der deutschen Botschaft in Tokio.

## Neue große Panzerverluste der Sowjets

Die Abwehrkämpfe im Don Gebiet dauern an - Weiterer Geländegewinn in Tunesien

Aus dem Führer-Hauptquartier, 3. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Dongebiet dauern die schweren Abwehrkämpfe an. Der Feind wurde auf der gesamten Front zurückgeschlagen und verlor 33 Panzer. Bei diesen Kämpfen zeichnete sich die 6. Panzer-Division besonders aus. Ungarische Truppen schlugen einen von starker Artillerie unterstützten Angriff der Sowjets ab. Bei einem eigenen erfolgreichen Angriffskampfen weiflich Kaluga wurde ein feindliches Bataillon aufgegeben, 95 Kampfstände und Wunker zerstört und Gefangene eingebracht. Erneute Angriffe des Feindes gegen den Stützpunkt Welilije Luki scheiterten an dem hartnäckigen Widerstand der Besatzung. Unter Einsatz zahlreicher Panzer wiederholten die Sowjets südlich des Imenjees ihre vergeblichen Angriffe. 26 Panzer wurden abgeschossen.

In Libyen wurden Vorstöße des Feindes durch Artilleriefeuer abgewiesen. In Luftkämpfen verloren die Briten sechs Flugzeuge.

Eigene Angriffsunternehmungen in Tunesien erbrachten weiteren Geländegewinn. Bei Tag und Nacht setzten deutsche Sturm- und Kampfflugzeuge die Verstärkungen der Hafenanlagen von Bone fort. Im Hafen wurde ein Handelsdampfer von 10 000 BRT versenkt. Ferner wurden Bahnanlagen und ein Flugstützpunkt im tunesisch-algerischen Grenzgebiet wirksam bombardiert. In Luftkämpfen verloren die Briten 15 Flugzeuge. Eigene Verluste entfielen nicht. Ein deutsches Unter-

seeboot verlor aus einem nach Oran einlaufenden Geleitzug einen amerikanischen Munitionsdampfer von 8000 BRT.

Die Tagesangriffe schneller deutscher Kampfflugzeuge gegen das englische Küstengebiet wurden auch gestern mit Erfolg fortgesetzt.

### Bomben auf ein Krankenhaus

Der italienische Wehrmachtsbericht  
Rom, 3. Januar. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Feindliche Panzerkräfte wurden im Gebiet der Syrte wiederholt wirksam unter Artilleriebeschuss genommen. Feindliche Vorstöße im Fezzan scheiterten an dem hartnäckigen Widerstand unserer tapferen, von Sahara-Abteilungen der Luftwaffe unterstützten Besatzungen. Im Abschnitt von Tunis wurden von den Achsenmächten in lebhaften Zusammenstößen weitere Geländegewinne erzielt. Dabei wurden zwei Panzer erbeutet und etwa zehn amerikanische Fallschirmjäger gefangen genommen. Der Tag war gekennzeichnet durch lebhafteste Luftkämpfe. 22 feindliche Flugzeuge wurden in Luftkampf abgeschossen. Angriffe englischer und amerikanischer Flugzeuge auf Orte in Tunis verursachten einigen Schaden. Unter den Patienten des Krankenhauses von Gabes wurden sieben Tote und vier Verwundete gemeldet.“  
Nach dem italienischen Wehrmachtsbericht vom Samstag wurden in Tunesien taktisch wichtige Stellungen bei einem gelungenen örtlichen Vorstoß erreicht.

## Die Hölle von Leningrad

Von unserer Berliner Schriftleitung

W. R. Berlin, 4. Januar.

Zu einer Million Menschen sollen im Verlauf des vergangenen Winters in Leningrad umgekommen sein. Diese Zahl ist eine Schätzung und läßt sich nicht beweisen. Wohlweislich haben die Sowjets das Geheimnis gehütet, das für die Außenwelt bisher über dem Schicksal der einstigen russischen Hauptstadt lag. Trotzdem hielten immer wieder Einzelheiten über die Schreckenszustände durch, unter denen vierundneunzig Millionen Menschen während eines Winters, wie er seit hundert Jahren nicht mehr gewesen war, geizten, gehungert und gelitten haben. Heute beginnt sich der Schleier vollends zu lüften, der die Winterhölle von Leningrad bislang vor unseren Augen verbarg.

Im Frühjahr dieses Jahres wurden aus Leningrad eine größere Anzahl Professorenn und Wissenschaftler evakuiert. Sie kamen in die Bäder des Kaukasus, wo sie sich größtenteils auch noch heute im Bereich deutscher Truppen befinden. Es ist erschütternd und belegend zugleich, diese Augenzeugen, die das Leid jenes Leningrader Winters am eigenen Leibe erlebten, persönlich zu hören, zu fragen, sich von ihnen berichten zu lassen. Was ein junger Dozent der Leningrader Universität und ein älterer Wissenschaftler, der zuletzt ebenfalls Lehrer an einer höheren Studienanstalt in Leningrad war, erzählten, aufschrieben und ansagten, ist im folgenden Tatsachenbericht nüchtern und sachlich angezeichnet.

In den letzten Jahren vor dem Kriege waren die Ernährungsverhältnisse in Leningrad im allgemeinen befriedigend, da die Hauptstadt der Sowjet-Union mit Lebensmitteln und Artikeln des täglichen Bedarfs bevorzugt versorgt wurden.

### Die Preise kletterten

Diese an sich „normale“ Lage änderte sich jedoch plötzlich, als deutsche Truppen immer näher in den Bereich der Stadt kamen. In der Erwartung des deutschen Angriffs begannen die Sowjetbehörden panikartig Lebensmittelvorräte aus der Stadt zu schaffen, so daß, nachdem auch noch in den sogenannten „bedauerlichen Lagern“ ein Bestand gewartet hatte, der Bestand an Lebensmitteln zusehends schwand. Die gleichzeitig einziehende Flucht der Bevölkerung aus der Stadt — es handelte sich vor allem um Angehörige von Kommunisten, um Juden und andere „wohlhabende“ Leute — verursachte eine weitere Abnahme der Vorräte, da für die fliehende Bevölkerung Mengen von Lebensmitteln gekauft und gehandelt wurden. Von jetzt ab erfolgte der Verkauf der Lebensmittel nur noch auf Karten. Die Märkte wurden leer, und es setzte ein allgemeiner Tausch- und Schwarzhandel mit Lebensmitteln ein.

Das allmählich immer stärker werdende Umsichgreifen des Tausch- und Schwarzhandels hatte auch eine andere Ursache: Die sehr bald darauf erfolgte Herabsetzung der Lebensmittelrationen, und zwar in der Kategorie I (für Arbeiter) auf 200 Gramm, in den Kategorien II und III (für Angestellte und Nichtarbeitende) auf 125 Gramm Brot täglich. Da von diesen Rationen kein Mensch leben konnte, suchte sich ein jeder auf eigene Faust Lebensmittel zu besorgen. Die Preise im Schleichhandel wuchsen im Laufe des Winters zu gewaltiger Höhe.

Als Verkäufer im Schwarzhandel nahmen auch Militärpersonen teil, besonders Offiziere, die über eine reichliche Zuteilung von Lebensmitteln verfügten. So kamen Kriegsflyer unter dem Vorwand einer Abkommandierung von außerhalb mit ihren Maschinen nach Leningrad. Sie brachten aber tatsächlich nur Lebensmittel mit, welche sie gegen Stoffe und Wertgegenstände eintauschten.

### Sülze aus Tischlerleim

Reines Brot gab es schon längst nicht mehr, nur mit Surrogaten (zum Beispiel Weizenmehl) vermischt. Auf der Straße vor Erziehungslager liegen bleibende Menschen wurden durch die Milizionäre ihrer Lebensmittelkarten beraubt, die dann weiterverkauft wurden. Weil Gemüse so gut wie überhaupt nicht zu erhalten war, herrschte Vitaminmangel. Die Folge war die Verbreitung der Atrophie. Die Bevölkerung trank in großen Massen gekochtes Wasser als Tee-Ersatz. Aus Tischlerleim, der zu 30 Rubel die Zisel verkauft wurde, kochte man „Sülze“.

Zu Beginn des Krieges waren in den Betrieben und Fabriken Kantinen eingerichtet worden, in denen die Arbeiter gegen Abgabe von 25 Gramm Grütze und 10 Gramm Butter der Lebensmittelkarten eine Suppe aus Kohlblättern sowie einen Hirtelbraten erhielten. Jetzt wurde in diesen Dächern und Speisehäusern eine „Hefe“-Suppe verabfolgt, die aus Zellulose genommen war. Ein Teil der Todesfälle ist zweifellos auf diese Art „Diät“-Nahrung zurückzuführen. Besseres Essen gab es nur in verschiedenen bevorzugten Speisehäusern, so im Hause der Wissen-

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Ostkaufas versuchten starke feindliche Infanterie- und Panzerverbände unsere Linien zu durchbrechen. Sämtliche Angriffe wurden unter Verlusten für den Gegner abgelehnt, 29 Panzer abgeschossen. Auch im Dongebiet scheiterten erneute Angriffe des Feindes in schweren Kämpfen. Erfolgreiche Gegenangriffe deutscher Truppen warfen den Feind zurück, zerlegten eine feindliche Panzerbrigade und vernichteten dabei 30 Panzer und 14 Geschütze. Die Befestigung des Stützpunktes Welikije Luftschlag im zähem Widerstand unablässig wiederholte Angriffe der Sowjets ab. Im Raum von Rischev wurden in der Zeit vom 25. November bis 31. Dezember 1942 8500 Gefangene eingebracht und 1910 Panzer vernichtet, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen, 582 Geschütze erbeutet oder vernichtet. Feindliche Angriffe südlich des Flusses brachen im Abwehrfeuer der deutschen Truppen zusammen. Die Sowjets verloren hierbei zwölf Panzer. An der Eismeerfront bombardierten Sturzkämpfer und Fernbomberflugzeuge Anlagen der Murmanbahn und Truppenunterkünfte westlich der Kandalaksha-Bucht.

Verbände schneller deutscher Kampfflugzeuge zerstörten in Nordafrika bei überraschenden Tiefangriffen zahlreiche Kraftfahrzeuge. Begleitende Jäger schossen ohne eigene Verluste drei feindliche Flugzeuge ab.

In Tunesien erfolgreiche örtliche Kampfhandlungen. Vor Bone trafen deutsche Fliegerverbände einen Kreuzer und zwei Handelschiffe mit schweren Bomben. Auch in den Festenanlagen von Bone wurden große Beschädigungen hervorgerufen. Der Begleitflugzeug über Tunesien sieben feindliche Flugzeuge bei einem eigenen Verlust ab. Flakartillerie brachte ein weiteres Flugzeug zum Absturz.

Deutsche Kampfflugzeuge bekämpften bei Tage Anlagen der englischen Ostküste.

Am 31. Dezember griffen deutsche Seestreitkräfte bei der Bäreninsel im Nordlichen Eismeer einen aus Kreuzern und Zerstörern bestehenden britischen Kriegsschiffverband an, der einen Geleitzug sicherte. In mehrstündigem Kampf beschädigten unsere Kreuzer mehrere feindliche Kreuzer und Zerstörer sowie Handelschiffe durch Artillerie. Die Beobachtung des Erfolges wurde durch die Wetterlage erschwert. Ein im Kampf beschädigter feindlicher Zerstörer wurde durch einen deutschen Zerstörer versenkt. Ein deutsches Unterseeboot torpedierte vier Dampfer des Geleitzuges, konnte aber wegen der Kampfplage den Untergang nicht mehr beobachten. Einer unserer Zerstörer ist aus dem Gesicht nicht zurückgekehrt.

Die Ernährungsfrage der übrigen Bevölkerung wuchs sich immer mehr zu einer Katastrophe aus. Die hungernden Menschen verkaufen zu Spottpreisen ihre Sachen. Da es kein Brennmaterial gab, wurden Möbel, Säue, ja ganze Holzhäuser verheizt. Raub und Diebstahl nahmen einen ungeheuren Umfang an. Es kam auch zu einer allgemeinen Abschichtung von Katzen und Hunden, für deren Fleisch sich keine Preise zu bilden begannen. In den Räumen erschienen vereinzelt Anschläge z. B. des folgenden Inhalts: „Ein großartiger Hund wird in gute Hände übernommen.“ Da es unmöglich war, einen großen Hund zu ernähren, war der Sinn der Anzeige eindeutig. Da die Sterblichkeit rapide zunahm und an manchen Tagen bis zu 3000 Todesfälle vorliefen, war es bald unmöglich, die Leiden ordnungsmäßig zu bekämpfen.

Die meisten Todesfälle beruhten auf Verwundungen oder Erkrankung. Männer starben vorwiegend an Unterernährung; die Letzte erklärten dies damit, daß die Frauen über bedeutendere organische Fettreserven verfügten. Während des Winters grassierte infolge Vitaminmangels der Skorbut. Die Frühjahresepidemien bestanden aus den verschiedensten Variationen von Typhus, insbesondere einer Art Hungertyphus. Diese Epidemien wurden besonders dadurch hervorgerufen und gefördert, daß man im Februar und März 1942 die zahllosen Leichen gar nicht erst in die provisorischen Leichenhäuser brachte, sondern sie auf Höfen und Straßen liegen ließ. Von übelsten Folgen war auch die kolossale Zunahme des Ungeziefers, besonders der Läuse.

Wohl wurden die Brotrationen für die Bevölkerung erhöht, falls Zufuhren an Mehl über den zugeflossenen Ladogasee für Meer und Bevölkerung durchliefen. Zum Frühjahr entspannte sich sogar die Lage ein wenig. Aber die Widerstandskraft der Bevölkerung war bereits derartig zermürbt, daß der Typhus immer wieder neue Opfer forderte. Was blieb den Behörden übrig, denen die Verhältnisse über den Kopf gewachsen waren? Sie begannen, die Bevölkerung nach und nach in das Innere der Sowjetunion zu evakuieren. Diese Evakuierung wurde während des ganzen Jahres durchgeführt.

Die Winterhölle 1941/42 liegt noch immer wie ein Alp auf der Stadt, die tot ist und doch noch lebt, geduldi ihr Schicksal erwartend. Benningrad hatte 1939 3,2 Millionen Einwohner, eine Einwohnerzahl, die zu Beginn des Jahres infolge des Flüchtlingszustromes sich bis auf 4,5 Millionen erhöht haben soll. Nach der Durchführung der Evakuierung und nach dem Massensterben des vergangenen Winters soll die Stadt heute nur noch 1-1,25 Millionen Einwohner haben (ohne Militär). Auch diese Zahl ist eine Schätzung und läßt sich nicht beweisen. Die Menschen aber, die diese Zahl ausmachen, sind vom Schicksal gezeichnet.

# Roosevelt versucht sich weiß zu waschen

Fortsetzung von Seite 1

politik ausnutzte und auch hier wieder jede europäische Befriedigung hintertrieb, das zeigen einige Sätze über die U.S.A.-Politik gegenüber Frankreich. Ganz allgemein war diese „auf jeden Widerstand gegen jede deutsche Aggression“ gegründet. Nach Frankreichs Fall sei es das Hauptziel gewesen, einen Übergang der französischen Flotte oder französischer Stützpunkte in die Hände der Achsenmächte zu verhindern sowie einen ständigen Einfluß gegen eine französische Zusammenarbeit mit Deutschland auszuüben.

Als erste Frucht der aufrechterhaltenen Verbindungen mit dem besiegten Frankreich führt das Buch die später wiederholte Verpflichtung der französischen Regierung vom 18. Juni 1940 an, nach der die französische Flotte niemals an die Achse ausgeliefert werden sollte.

## Roosevelts Schuld klar erwiesen

Die Mitschuld der in Berlin tätigen U.S.A.-Diplomaten an Roosevelts Kriegstreiberi wird ersichtlich durch einige Zitate aus ihren lügenhaften Berichten, in denen sie behaupteten, Deutschland treibe unbedingt auf einen Konflikt hin. Auch hier das gleiche Spiel wie gegen Japan: Künstlich sollte ein Alibi geschaffen und gleichzeitig Rindstoss aufgehäuft werden, um den von Roosevelt gewollten Weltkrieg unvermeidbar zu machen.

Einen unabweislichen Beweis für den wahren Ursprung des Krieges enthält das Weißbuch mit der Behauptung, daß der jetzige Krieg schon beim Waffenstillstand 1918 vorbereitet worden sei. Sull macht die italienischen und japanischen Ausdehnungswünsche dafür verantwortlich. In Wahrheit waren diese natürlich nichts weiter als die Folge der durch die Unfähigkeit und Böswilligkeit der Weltkriegspolitiker von damals geschaff-

nen Verhältnisse, die die Völker nicht zum wahren Frieden gelangen ließen.

Aus diesem unheilvollen Zustand der Welt und insbesondere Europas und aus der verbrecherischen Nachhilfe Roosevelts allein entstand in Wahrheit der jetzige Krieg. Für eine unbefristete Nachprüfung dieses Vorganges ist das neue U.S.A.-Weißbuch — gerade weil es allzu deutlich die Tatbestände verdreht und Roosevelts Kriegsschuld ablenken möchte — ein wertvolles Beweismittel. Es ist der beispiellose Versuch einer Geschichtsfälschung und die größte Unverschämtheit, die jemals von nordamerikanischer Seite verbreitet worden ist.

Deute hat sich der Krieg, den Roosevelt wollte, zu einem Feuer ausgezehrt, das die U.S.A. erfasst. Bittere wirtschaftliche Einschränkungen leben einer Bevölkerung bevor, die in hemmungslosem Taumel die letzte Nacht des Jahres 1942 verbrachte und nur ungenen Lasten übernehmen will, nachdem ihr ledigliches Gewinne verprochen waren. Roosevelt muß diese peinliche Kriegswendung vor dem Kongress verantworten. Er muß seinen Wortbruch daß er keinen Soldaten auf fremder Erde kämpfen lassen werde, in dem Augenblick verwerfen, in dem er neue 3 Millionen Soldaten anfordert. Sein belastetes Gewissen treibt ihn, die erwiesene Kriegsschuld von sich zu wälzen und sie jener Nachzuzuschreiben, die in Selbstverteidigung zum Schwerte griff, als die Polen brennend über die Grenze drangen und England in Washingtons Auftrag die offene Kriegserklärung aussprach.

Kein Weißbuch wäscht die Briten und Amerikaner von dieser aktionmäßig festgelegten Schuld frei.

# Giraud weicht vor de Gaulle aus

Verwirrung in Französisch-Afrika wird immer größer - Zunahme der Sabotegeakte

Stockholm, 3. Januar. Nach einer Meldung des Reuters-Büros gab de Gaulle eine Erklärung ab, in der es heißt, daß die Verwirrung in Französisch-Nordafrika und Westafrika immer größer werde. Die Ursache dieser Verwirrung liege darin, daß die Gaullisten in diesen Gebieten nirgends offiziell vertreten seien.

Ein Ausweg aus dieser misslichen Lage, so erklärt de Gaulle weiter, sei die Errichtung einer erweiterten provisorischen Zentralgewalt in allen französischen Gebieten in Übersee; er habe deshalb am 25. Dezember Giraud vorgeschlagen, sich mit ihm auf kolonialfranzösischem Gebiet zu treffen. Inzwischen hat Giraud eine „vorläufige“ Antwort gegeben, in der er de Gaulle mitteilt, daß er zu einer Zusammenkunft bereit sei; gleichzeitig bemerkte er jedoch, daß einige der Vorschläge de Gaulles eine gründliche Ueberprüfung erforderlich machten. Dies bedeutet, daß Giraud Vorbehalte macht und de Gaulle ausweicht. Die Lage sei gegenwärtig heikel, stellt das Reuters-Büro hierzu fest; man habe allgemein den Eindruck, daß das Zusammenreffen zwischen de Gaulle und Giraud aufgeschoben werden müsse.

Die in Französisch-Nordafrika auf nordamerikanische Anordnung freigelassenen Putschspanier sollen nach einer Meldung aus Tanager General Giraud unterstellt werden. Ihre Verwendung sei nicht nur an der Front, sondern auch für „allgemeine militärische Arbeiten“, für den Bau von Stellungen, für das Transportwesen gedacht.

Infolge der schlechten Stimmung der muslimanischen Truppen in Nordafrika hat sich General Giraud gezwungen gesehen, den Grundaus unterchiedlicher Bezahlungen zwischen europäischen und Wehrmachtangehörigen marokkanischer und algerischer Abstammung aufzuheben und diesen den gleichen Sold zuzubilligen wie den Franzosen. Trotzdem besteht immer noch ein großer Unterschied zwischen der Besoldung französischer und amerikanischer Truppen. Die Franzosen bekommen 60 Frank im Monat, die Amerikaner 80 Dollar oder nach dem von den Amerikanern festgesetzten Kurs 3850 Frank, also das Vierundsechzigfache! Kein

Wunder also, wenn die Verbitterung der französischen Bevölkerung so groß ist, denn diese unerhörte hohe Besoldung erlaubt den Panzern, das Land leer zu kaufen.

Die Zustände in den von den nordamerikanischen Eindringlingen besetzten Gebieten bezeichnet der Kapitän eines spanischen Handelschiffes, das mehrere Häfen in Alger und Französisch-Marokko anlies, als eine „unvorstellbare Verwirrung“. Trotz der angeblichen Militärkontrolle herrsche überall eine derartige Autoritätslosigkeit, daß der anständige Kaufmann völlig unter die Mächtigsten jüdischer Hochkapler geraten sei. Der Schmuggel und Schwarzhandel sei besonders in Französisch-Marokko zur offiziellen Wirtschaftsform erhoben worden.

Nach einer weiteren Meldung aus Tanager ereignete sich in Algerien in der letzten Zeit 18 schwere Eisenbahnunfälle, die auf Sabotage zurückgeführt werden. Durchschnittlich gebe es alle drei Tage einen solchen Unfall.

## Führer-Kranz für Manowarda

Trauerfeier in der Berliner Staatsoper  
md. Berlin, 3. Januar. Die Trauerfeier für Kammerfänger Professor Josef von Manowarda am Samstagvormittag in der Berliner Staatsoper gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für den so früh seinen Wirkungskreis entlassenen großen Künstler. Durch die Anwesenheit des Reichsmarschalls Hermann Göring und des Reichsministers Dr. Goebbels erhielt die Feier ihren besonderen politischen Akzent. Nach Ansprachen von Generalintendant Dietjen, Kammerfänger Erich Zimmernann und Professor Dahmen überbrachte der Reichsmarschall als Chef des Hauses unter Niederlegung eines Kranzes die letzten Grüße des Führers, dessen treuer und kompromißloser Gefolgsmann Manowarda war. Unter den Klängen des „Guten Kameraden“ legten Reichsminister Dr. Goebbels, Generalintendant Dietjen und die Gesellschaft der Staatsoper Kranze nieder. Mitil von Richard Wagner und Beethoven umrahmte die Trauerfeier.

# Hindus fordern Unabhängigkeit

Wieder zahlreiche Inder zum Tode oder lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt

Stockholm, 3. Januar. Wie das Reuters-Büro aus Calcutta meldet, beschloffen die dort zu ihrer Jahresversammlung versammelten Hindu-Mahajabha (die orthodoxen Hindus) einstimmig, „eine aktive Bewegung einzuleiten, durch die Großbritannien gezwungen werden soll, Indien als unabhängige Nation anzuerkennen“.

Der Exekutivrat des Hindu Mahajabha wurde ermächtigt, bis zum 30. April Pläne in Vorschlag zu bringen, die „auf eine Mobilisierung aller verfügbaren Kräfte der Hindus zur Abwehr einer äußeren Aggression und zur Bekämpfung der inneren Unordnung abzielen müssen“. Die Kräfte der Hindus sollten darauf vorbereitet werden, diesen Kampf in wirksamster Weise zu führen.

Nach einer Meldung des „Times“-Nachrichtendienstes aus Delhi hat der Vorsitzende des allindischen Presseverbandes einen allgemeinen Pressestreik in Indien ab 6. Januar proklamiert.

In Nagpur wurden am Samstag von den britischen Behörden 14 Inder zum Tode und 27 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Die Verurteilten hatten sich an Freiheitsdemonstrationen beteiligt. Die in der sogenannten Atlantik-Charta allen Völkern garantierte Freiheit fand hier wieder einmal ihren sinnfälligen Ausdruck.

In Bombay wurden im Zusammenhang mit einem Bombenfund acht Inder verhaftet. Im Festungsbezirk von Bombay fanden zusammen 11 Inder zwischen der britischen Polizei und indischen Demonstranten statt, wobei zahlreiche Inder verletzt wurden. In Ahmedabad feuerten britische Polizisten, die angeblich von Kongreßanhängern angegriffen wurden, in die Menge. Ueber die Zahl der Todesopfer wurde bisher nichts bekanntgegeben. Verschiedenen Orten im Surat-Bezirk und im Sarpal-Bezirk wurden Kollektivstrafen von 25 000 Rupien auferlegt. Zwei Amtsgebäude im Khaira-Bezirk wurden von Demonstranten in Brand gesteckt. In einigen Bezirken der Provinz Bengalen ist jeglicher Automobilverkehr untersagt worden.

## Fünf neue Ritterkreuzträger

dnb. Berlin, 3. Januar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Witus Stuerber, Führer eines Grenadier-Regts., Major Ernst Freiherr von Bibra, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, Oberleutnant Hans Bruhn, Kompaniechef in einem Grenadier-Regt., Oberleutnant Martin Meißel, Flugzeugführer in einer Fernaufklärungsstaffel und Feldwebel Georg Schäfer, Zugführer in einem Panzer-Regiment.

# Der Sport vom Sonntag

## Klare Siege der Spitzengruppe

Kickers, VfV und Sportfreunde in Front  
Im Kampf um die württembergische Fußballmeisterschaft trat am ersten Spieltag eine weitere Klärung ein. Die Spiele nahmen den erwarteten Verlauf. Lediglich die klare Niederlage des Tabellen dritten VfV Reutlingen durch TSO, 1846 Ulm (4:1) fiel aus dem Rahmen. Die Ulmer befanden sich in einer prächtigen Ziel-Lage und konnten den Sieg in der zweiten Hälfte sicher stellen, obwohl das Spiel bei der Pause noch 1:1 stand. Der Württembergische Meister behauptete sich gegen die Union Böttingen in Degersheim sicher mit 8:1 (4:0) Toren. Der Kickers-Sieg ist allerdings dem Spielverlauf nach etwas zu hoch ausgefallen. Otterbach gelangen vier Treffer, dem Nationalpieler Gonen ein Treffer. Auf Böttinger Seite gelang Brecht das Eigentor. Der VfV Stuttgart kam im Abbruch wie im Vorspiel in einem harten Kampf erst in der zweiten Hälfte zu dem erwarteten Sieg über den Sportverein Feuerbach der 5:2 (2:1) ausfiel. Jede Partei verlor nach der Pause einen Spieler durch Hinanstellen (Müller und Kneer). Die Hellbrunner, die in letzter Minute auf ihrer repräsentativen Mittelkäufer Horn zurückgreifen konnten, schlugen sich recht tapfer und überließen den Stuttgarter Sportfreunden nur einen 4:2 (1:0) Erlo.

Da Reutlingen nunmehr den dritten Tabellenrang an die Stuttgarter Sportfreunde abtreten muß ist dieser Reutlingen bereits endgültig aus dem engeren Wettbewerb um die württembergische Meisterschaft ausscheidet, so daß die Frage nach dem neuen Meister von dem Dreieck Kickers, VfV, und Sportfreunde entschieden wird.

## Ergebnisse der Fußball-Kreisklasse

Staffel Stuttgart 2: Spvga. Bad Cannstatt gegen Spvga. Brau 3:3; TSV. Feuerbach - TSV. Rotua 3:1 (abgebrochen); VfV. Juffenhäuser gegen Stuttgarter Sportfreunde 4:0; TSV. Weil im Dorf gegen TSV. Mönster 1:1. - Heilbronn: TSV. Kochendorf - Spvga. Heilbronn 1:5; VfV. Neckarstadt - Neckarbach Heilbronn 9:2; VfV. Jagelsh - VfV. Sontheim 3:4. - Waiblingen: TSV. Kläberhausen - SpV. Schorndorf 5:3. - Reutlingen: VfV. Weil der Stadt - TSV. Rutesheim 1:7; Spvga. Reutlingen - TSV. Ellingen 3:0. - Ulm: Olympia Laubheim - TSV. Ulm 2:12.

## Weitere Fußball-Meisterschaftsspiele

Baden: FC. Kallatt - VfV. Mannheim 0:8; VfV. Karlsruhe - VfV. Daxlanden 2:0; VfV. Neckarau - TSV. Waldhof 2:3. - Südbaden: Bayern München - Bayern München 2:1; VfV. München - Fahn Reutlingen 6:1; TSV. Auesburg - Wacker München 3:1.

## Stuttgarts Handballell im Endspiel

Stuttgart 7:8 (5:3)  
Vor einer zahlreichen Zuschauermenge fanden sich in der Vorkampfrunde im Handballstadion der beiden Mannschaften von Stuttgart und Stuttgart gegenüber. In einem begeisterten Spiel kamen die Stuttgarter zu einem klaren 8:7 Erfolg. Bei der Pause waren die Stuttgarter noch mit 5:3 Toren in Führung. Lediglich das größere Stehvermögen in den letzten Spielminuten gab den Aufschlag für den knappen Sieg der Stuttgarter. Die Stuttgarter stehen nun am kommenden Sonntag vor dem Fußballmeisterschaftsspiel Württemberg - Baden in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn der Stadtvertretung von Stuttgart in einem Endkampf um die beste Handball-Stadionmeisterschaft des württembergischen Gaues gegenüber.

## Eisport am Wochenende

Am Wochenende fanden einige Eishockeyspiele statt, die folgende Ergebnisse zeigten: In Garmsfeld SG. Nieherke - Dillendorfer SG. 6:1; in Mannheim in Mannheim EHC. - Dillendorfer SG. 3:5; in Köln in Hamburg - Köln 2:1 und 5:1; in Pöckorn in E.C. Krakau - Wiener E.C. 1:14; in Krakau E.C. Krakau - Wiener E.C. 0:13.

## Kampftag mit Adolf Heuser in Stuttgart

In der Stuttgarter Stadthalle am 7. Februar  
Am Sonntag, 7. Februar, bringt der „Schwaben-Ring“ eine Groß-Vorstellung in der Stadthalle, für die bereits der frühere Deutsche, Europa- und Weltmeister Adolf Heuser zum Hauptkampf verpflichtet wurde. Wenn auch im Augenblick noch nicht feststeht, wer der Partner Heusers sein wird — es scheitert Verhandlungen mit dem Ziel, einen Schweregewichtler aus den Niederlanden zu gewinnen — so gibt schon der Start von Heuser dem Stuttgarter Kampftag eine besondere Bedeutung. Auch das übrige Programm soll von besten Kämpfern bestritten werden. Der Gesamterlös der Veranstaltung wird vom „Schwaben-Ring“ dem Kriegshilfswerk zugewandt, womit sich zum ersten Male eine Vertriebs-Vorveranstaltung in den Dienst des Kriegshilfswerkes stellt.

Die württembergische Gaues für den Vereichtsskampf im Fußball der Gaue Württemberg und Baden am 10. Januar in der Adolf-Hitler-Kampfbahn erfolgt auf zwei Posten eine Veränderung. An Stelle von Bauer spielt Brisch in der Verteidigung; im Sturm wurde der Nationalpieler Sing für den Reutlinger über aufgestellt.

In Köln lieferte sich die beiden Vokalendvieler gegen Schalke 04 und TSV. 1890 München einen Freundschaftsspiel, der unentschieden (0:0) ausging, was durchaus dem Spielverlauf entspricht.

In der Pariser Preisenparade trennten sich eine Pariser Soldaten und eine Auswahl von Frankfurt am Main vor 12 000 Zuschauern mit einem 1:1 Unentschieden.

Der slowakische Fußballmeister Bratislava Preburg wurde in seinem zweiten Spiel auf deutschem Boden von dem Dresdener SG. mit 6:3 geschlagen.

## Politik in Kürze

Die Angehörigen der deutschen Luftwaffe in Finnland haben 100 000 Finnmark gesammelt und durch Generaloberst Stumpp dem Oberpräsidenten der Provinz Lapland zur Verwendung der finnischen Kriegswaffen übergeben.

Vom 27. Dezember bis 1. Januar, also innerhalb sechs Tagen, wurden 216 Sowjetflugzeuge, davon 200 im Luftkampf, abgeschossen, während auf deutscher Seite nur 24 verloren gingen.

Auf einer großen Kundgebung im Teatro Adriano in Rom gedachte Nationalrat Graz geltend der historischen Duce-Mede vom 3. Januar 1925, die einen außerordentlich wichtigen Einschnitt in der falschtlichen Revolution darstellt.

Die öffentliche Staatsschuld der U.S.A. beträgt nach einer angegebenen Erklärung des Schatzamtes 112 Milliarden Dollar.

Der frühere Direktor des bekannten amerikanischen Buchhauses Sing-Sing macht in der Zeitschrift „Coronet“ den Vorschlag, 75 v. H. der männlichen Straflinge sämtlicher amerikanischer Buchhäuser und Gefängnisse für den Wiederaufbau freizugeben.

# Aus Stadt und Kreis Calw

Dein Einsatz

Wochenspruch der NSDAP.

„Nicht auf das Beste, auf dein Bestes kommt es an.“

Das Schicksal Deutschlands, des ganzen stolzen Westens und der großen beginnenden Erfüllung seit 1933, ja, darüber hinaus die ganze Entscheidung über Sein oder Nichtsein liegt heute in der Hand und der Kraft der Herzen in dem riesigen Kampf um die Zukunft und dem heiligen Glauben aller Deutschen, jedes einzelnen an seinem Platz. Nun ruhen wir alle gemeinsam und jeder einzelne für sich in der großen Verpflichtung für Deutschland, für alles deutsche Segen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Immer ist es schon so gewesen, daß die Freiwilligen der Nation zuerst aus der Kraft ihrer Herzen die große Schicksalsentscheidung erzwangen. Sie leisteten, sich ihrer würdig erweisen und sie nun wahrhaftig vom Schicksal verdienen, ist die hohe und heilige Aufgabe des ganzen deutschen Volkes. Das war auch schon zu den Zeiten der Freiheitskriege so, als Rußland in seinen flammenden Appellen jeden einzelnen Deutschen anrief, ihn persönlich anzupack und „dein Bestes“ forderte: das ganze, das fühne und gläubige Herz, den bedingungslosen Einsatz um des Vaterlandes und seines Lebens willen!

Und das ist die große Lehre auch unserer Zeit, die uns immer mächtiger und nun in einem entscheidenden Sinne bekräftigt und uns zugleich immer rarter macht, je unausweichbarer wir sie begreifen: die Zeit fordert ganz persönlich von jedem einzelnen sein Bestes, fordert unsere Herzen, unsere unerschütterlich tapferen, unsere immer härteren und darum längst unbezwingbaren Herzen!

Dem das ist die große Kraft, aus der zu siegen uns gegeben ist.

## Durch Selbststudium vorwärts

Vom Volksschullehrer zum Hauptschullehrer

Das Werk der deutschen Hauptschule hat eine weitere Vervollständigung erfahren durch einen Erlass des Reichserziehungsministers, der die Ausbildung und Prüfung für das Lehramt an Hauptschulen regelt. Die Ausbildungs- und Prüfungsordnung für den Hauptschullehrer tritt am 1. Januar in Kraft. Jeder Prüfungsbewerber hat sich der Prüfung in den drei Fächern einer der fünf Fachgruppen zu unterziehen. Die Prüfung umfaßt eine schriftliche Hausarbeit aus einem vom Bewerber gewählten Fach der Gruppe, ferner eine schriftliche Prüfung in einem Fach der Gruppe, eine praktische, eine mündliche Prüfung und eine Lehrprobe. Die Vorbereitung auf die Prüfung für das Lehramt an Hauptschulen erfolgt im Selbststudium. Zur Einführung in das Studium werden die Bewerber zu einem sechswöchigen Einführungslehrgang und einem dreiwöchigen Abschlußlehrgang einberufen. Zur Prüfung können sich Volksschullehrer, die die zweite Prüfung für das Lehramt an Volksschulen abgelegt haben, melden. Die Hauptschullehrerprüfung findet in der Regel im Herbst statt. Die Befähigung für das Lehramt an Mittelschulen wird für die Hauptschule anerkannt. Für die ersten beiden werden Sonderbestimmungen erlassen.

## Zuwendungen des Unternehmers

an werdende Mütter und Wöchnerinnen

Das neue deutsche Mutterschutzgesetz bestimmt u. a., daß Frauen, die in der gesetzlichen Krankenversicherung versichert sind, während der gesetzlichen Schutzfrist einen Anspruch auf Gewährung eines Wochenlohnbes in Höhe des Durchschnittsverdienstes der letzten 13 Wochen haben. Daher haben sie keinen Anspruch gegen den Unternehmer auf Zahlung des Arbeitsentgelts. Ihr Anspruch besteht lediglich gegen die Krankenkasse in der erwähnten Höhe. Der Generalvollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat jedoch nunmehr festgestellt, daß die hiermit gegebene Rechtslage die Rubrik „Freiwilliger“ zuwendungen des Unternehmers an werdende Mütter und Wöchnerinnen nicht ausschließt. Solche freiwilligen Leistungen werden auch nicht auf das Wohngeld angerechnet. Vom Standpunkt des Lohnstopps werden gegen sie keine Bedenken zu erheben sein, wenn sie ihren Bruttobetrag nach 75 v. H. des Bruttoarbeitsverdienstes nicht übersteigen, das die werdende Mutter oder Wöchnerin ohne Unterbrechung der Arbeit während der Schutzfrist erhalten hätte. Den nichtversicherten Frauen

## Die „abgebrühte“ Menschheit

Sie schlürfen ihre Bouillon. Anfangs hübsch mit dem kleinen Köffel. Dann werden sie ärgerlich. Fassen resolut an den Henkelrand. Dampfen vor Zufriedenheit. Schütten einen Schluck Bier hinterher. Was das heißen soll? Reaktion aus dem Kniege etwa? Lesen Sie weiter!

Wie hoch ist nach Ihrer Ansicht die Temperatur der Bouillon? 40 Grad? Falsch! 45 Grad? Falsch! 50 Grad? Falsch! Lächeln Sie nicht ungläubig: die Bouillon ist heiß wie ein isländischer Geysir. 70 Grad hat man gemessen. Wer? Ärzte!

Aber weiter: Sie haben die Bouillon mit 70 Grad hinuntergeschlürft, die Wärme des folgenden Schluck Bieres betrug 9 Grad. Es hat also in Ihrer Mundhöhle ein Temperatursturz von über 60 Grad stattgefunden.

Was? Es kommt noch besser. Bleiben wir in einer Gaststätte. Der Ober bringt Suppe. 70 Grad! Der Ober bringt Bier. 9 Grad! Der Ober bringt Gemüse. 69 Grad! Der Ober bringt

ist während der Schutzfrist das regelmäßige Arbeitsentgelt weiter zu zahlen.

## Wichtiges in Kürze

Der Reichsfinanzminister hat klargestellt, daß für Angehörige des Landdienstes der Hitler-Jugend Kinderermäßigung und Kinderbeihilfen gewährt werden. Minderjährige Kinder eines Steuerpflichtigen, die das Landdienstjahr ableisten oder im Landdienst die Landarbeitserziehung fortsetzen, gehören zum Haushalt des Steuerpflichtigen, dem dafür deshalb Kinderermäßigung und Kinderbeihilfen zuzurechnen.

Das Amtsblatt des Württ. Kultministeriums Nr. 19 vom 18. Dezember enthält eine Uebersicht über die in den letzten Jahren vom Reichserziehungsminister erlassenen Bestimmungen über die Ausbildung und die Ausbildungsstätten für die landwirtschaftlichen und die hauswirtschaftlichen Frauenberufe. Es kann von der Buchdruckerei Ernst Klett, Stuttgart W, Rotebühlstraße 77, um 20 Pfennig bezogen werden.

Die Maschinenschreibprüfungen bei den Industrie- und Handelskammern werden in Zukunft wegfallen. Es werden nur noch abgenommen die Anfängervprüfung in Stenographie (120 Silben), eine Stenographieprüfung (150 Silben und mehr), eine Anfängerstenotypistenprüfung (120 Silben in Verbindung mit Maschinenschreiben) und eine Stenotypistenprüfung (150 Silben und mehr in Verbindung mit Maschinenschreiben).

Fabrikant Emil Wagner Leiter der Fachgruppe Wirterei und Strickererei. Für den aus Gesundheitsgründen zurückgetretenen Kommerzienrat Philipp Helfferich (Weinheim an der Bergstraße) ist Fabrikant Emil Wagner, Calw zum neuen Leiter der Fachgruppe Wirterei und Strickererei nach Berlin berufen worden. Im Laufe dieses Krieges war Fabrikant Wagner mit einer Reihe von Sonderaufgaben in den Ostgebieten betraut. Seine Berufung zum Leiter der Fachgruppe Wirterei und Strickererei erfolgte für die Geschäftsjahre 1943 und 1944.

Altmeister E. G. Widmaier 85 Jahre. Ein Senior des Dekorateur-, Sattler- und Tapezier-Gewerbes Württembergs, unser Calwer Altmeister E. G. Widmaier, darf morgen

## Einkauf von Schuhen nicht übereilen!

Der Schuhwareneinzelhandel wird laufend versorgt

Ab 1. Januar ist der Bezug von Schuhwaren für Kinder bis zum vollendeten 15. Lebensjahr neu geregelt. An Stelle der bisherigen Bezugsgrenze treten bestimmte Kontrollabschnitte der vierten Reichskleiderkarte. Danach verbleiben für Kinder im zweiten und dritten Lebensjahr der Kontrollabschnitt A für den Bezug von einem Paar Ledertragen-schuhen, der Kontrollabschnitt 1 zum Bezug von einem Paar sonstigen Schuhen.

Erst nach besonderem Anruf können aus den Kontrollabschnitt 2 ein Paar sonstige Schuhe bezogen werden. Für Knaben und Mädchen vom vollendeten dritten bis zum vollendeten fünfzehnten Lebensjahr berechtigt der Kontrollabschnitt C zum Bezug von einem Paar Ledertragen-schuhen, der Kontrollabschnitt 5 zum Bezug von einem Paar sonstigen Schuhen.

Erst nach besonderem Anruf berechtigt der Kontrollabschnitt 6 für Kinder im vierten Lebensjahr, soweit sie dieses Lebensjahr noch nicht vollendet haben, zum Bezug für ein Paar sonstiger Schuhe, für Knaben und Mädchen vom vollendeten vierten bis zum vollendeten fünfzehnten Lebensjahr zum Bezug von einem Paar Holzsandalen. Die Kontrollabschnitte werden von den Schuhwareneinzelhändlern von der Reichskleiderkarte abgetrennt. Diese Neuregelung bedeutet die Einparung des Ganges zur Kartenstelle. Der Schuhwareneinzelhandel wird in den nächsten Monaten laufend mit Ware versorgt und es ist absolut nicht notwendig, den Einkauf der Schuhe zu übereilen, um so mehr, als die Geltungsdauer der Kontrollabschnitte unbegrenzt ist. Beim einzelnen Wagnis der Kinder ist ein Vorauskauf immer unpraktisch.

Personen, die das fünfzehnte Lebensjahr vollendet haben, müssen ab 1. Ja-

nuar zusammen mit dem Bezugsschein beim Kauf von Stragenschuhen (Bezugsgrenze 1) 3 Punkte, bei leichten Stragenschuhen (Bezugsgrenze 2) 3 Punkte, bei Berufs-schuhen 2 Punkte und bei Haus- und Turnschuhen 3 Punkte abgeben. Beim Schuhbezug können hierbei alle gültigen Punkte der zweiten und dritten, sowie alle zu einem bestimmten Zeitpunkt fälligen oder bereits aufgerechneten Punkte der vierten Reichskleiderkarte verwendet werden. Vorgänge sind also zulässig. Punkte sind neben den Schuhen, die auf Kontrollabschnitte der vierten Reichskleiderkarte für Kinder vom zweiten bis zum vollendeten fünfzehnten Lebensjahr bezogen werden dürfen, sämtliche Arten von Arbeitsschuhen, einschließ-lich Gummiberufs-schuhen sowie Schaffstiefel aller Art und Gamaschen. Kleinkinder im ersten Lebensjahr erhalten die bezugs-schein-freien Baby-schuhe gegen Abstempelung der Säuglingskleiderkarte. Es dürfen jedoch auf eine Karte nur ein Paar Baby-schuhe abgegeben werden.

im Kreise seiner Kinder und Enkel den 85. Geburtstag begehen. Den Jubilar, welcher sich einer selten so beständigen Gesundheit erfreut, haben Arbeit und Schaffensfreude bis auf den heutigen Tag jung erhalten. Als tüchtiger, vielseitig begabter Handwerksmeister brachte er sein Geschäft zu hoher Blüte und erwarb sich als Dekorateur wie als Hersteller von Qualitäts-Spezialmatratzen weit über die Stadt Calw hinaus den Ruf eines geschätzten und gefürchteten Fachmannes. Mit besonderem Stolz erfüllen ihn noch heute die Auszeichnungen (Silberne Medaillen), welche ihm für seine Erzeugnisse 1890 und 1897 anlässlich der Ausstellungen für volkverständliche Gesundheits- und Krankenpflege und für das deutsche Hotel- und Wirtschaftsweisen in Stuttgart sowie von Fachausstellungen vrandanter Gewerbe in Frankfurt und Nürnberg zuerkannt wurden. Altmeister Widmaier ist Mitbegründer des Landesverbandes selbst. Dekorateur, Sattler und Tapeziere von Württemberg und Hohenzollern und gehörte über zwei Jahrzehnte als Mitglied dem Landesverbandsaus-schuss an; in dieser langen Zeit hat der Jubilar sich manches Verdienst um die Förderung seines Gewerbes erwerben dürfen. Mögen ihm, dem allzeit Rührigen, körperliche Gesundheit und Freisheit des Geistes auch in seinen ferneren Lebensjahren treue Begleiter bleiben!

## Aus den Nachbargemeinden

Neuenbürg. Das Amtsblatt des Kreisabschnitts Neuenbürg „Der Enztäler“ vollendete am 31. Dezember 1942 den 100. Jahrgang seines Erscheinens. Aus diesem Anlaß brachte der Verlag eine der Zeit entsprechend schlichte, wertvolle Ausgabe heraus, in welcher die 100-jährige Geschichte des Blattes niedergelegt ist. Unentwegt hat der „Enztäler“ durch die wechselvollen Zeitaläufe der vergangenen 100 Jahre erfolgreich sein Ziel im Auge behalten, Diener der Heimat zu sein.

Weiberstadt. Für besondere Tapferkeit vor dem Feind wurden ausgezeichnet Unteroffizier Josef Reebel mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse, die Brüder Max und Karl Reinath und der Gebirgsjäger Franz Wagner mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse.

## Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 15 bis 16 Uhr: Zeitgenössische Kunstmusik; 16 bis 17 Uhr: Neue Unterhaltungsmusik; 17 bis 18.30 Uhr: Tägliche Musik der Gegenwart; 20 bis 22 Uhr: „Für jeden etwas“; — Deutschlandsende: 17.15 bis 18.30 Uhr: Symphonische Musik; 20 bis 21 Uhr: Der heitere Johann Sebastian Bach; 21 bis 22 Uhr: Richard-Strauß-Konzert.

## Sparregel für den Gasverbrauch

Seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus hat sich die Gasabgabe in Deutschland verdreifacht. Dazu hat einerseits der sehr gesteigerte Haushaltgasverbrauch beigetragen, weil Millionen neuer Gasgeräte von den Haushalten aufgenommen wurden, aber der „Gasunger“ der Industrie überwoh demgegenüber noch beträchtlich. Heute müssen in mehr als einer Beziehung die Interessen des Einzelnen gegenüber denen der Allgemeinheit zurücktreten. Riegt es da nicht nahe, daß der Haushalt zugunsten der Rüstungsindustrie, die die Front mit Waffen und Munition versorgt, Einsparungen im Gasverbrauch vornimmt? Das läßt sich ohne besondere Opfer erreichen. Wenn man z. B. nur die eine Sparregel einhält: „Mit großer Flamme antöchen, mit kleiner Flamme gartöchen“, lassen sich beträchtliche

Wer spart, solange der Winter warm, der ist an Kohlen niemals arm!

Gasemengen sparen, denn die kleine Flamme verbraucht nur den achten Teil der großen Flamme. Mehr als kochen kann die Speise nicht; sie verliert bei so langem Kochen sogar an Nährwert. Also wenns kocht, Gasflamme klein. Sie gehorcht doch sofort dem kleinsten Griff.

Ein Roman aus den Bergen

Sailbahn-Stütze Nr. IV

von Alexander Thayer

22. Fortsetzung

„Bist also ein sicherer Schütz!“ sagte Philomena. Dann schlich sie sich ganz nahe an ihn heran. Packte ihn mit ihren dünnen Fingern am Oberarm, zog ihn mit einem heftigen Ruck zum Fenster.

„Schau dort hinauf! Siehst du das Seil durch die Luft schweben? Könntest du greifen, den kleinen Wagen, wenn er zum Himmel fährt?“

„Wäre nicht unmöglich, daß ich ihn greife“, meinet der Anderer verwundert. „Was willst du aber mit dem Wagen, Philomena? Den kann man doch nicht runterschießen, solch einen Wagen. Der kümmert sich nicht um eine Kugel.“

„Gewiß nicht“, raunte sie. Der Wagen mit. Aber der vielleicht, der drinnen sitzt. Ich hab sie unten gesehen, die offenen Materialwagen sie sind leicht und lustig nach allen Seiten.“

„Und was soll ich damit, Philomena?“ stotterte der Burck.

„In die'm Wagen fährt er hinauf in den Himmel, der Hans Bunt. Der Lump, der alles Unglück über uns gebracht hat. Von allem Anfang an. Dacht schon, daß wir zur Ruhe gekommen seien, der Herr und ich hier im Dundo-Wald. War aber nicht wahr! Es ist immer ärger geworden, seitdem sie die Bahn gebaut haben. Jetzt muß einmal ein Ende sein. End mit Schrecken ist besser als gar kein Ende. Pah auf, Bub. Konnt die Rosel haben, und ein schönes Stück Geld dazu. Hab geparkt, daß ich auch zwei ein schönes Häufel kaufen könnt. Will mit dem Herren reden, daß er dich in Dienst nimmt als Jäger.“

„Aber ich jeht die unheimlich glänzenden Augen der Affen dich vor seinem Gesicht. Ihr Mund stand offen, daß die großen Schneidezähne unter den Lippen sichtbar waren.“

„Ihm begann vor der Frau zu grauen. Er ahnte, daß etwas Furchtbares kommen mußte, etwas, das ihn wie mit einer Keule treffen würde.“

„Schieß ihn runter!“ schrie sie auf einmal auf. Ihre Faust trommelte auf das Fensterglas, als könnte sie damit das Seil dort oben in Erhöhterung bringen.

„Schieß ihn runter! Moran wird er mit dem ersten Selbstwagen kommen. Wird nicht mehr über die Wand steigen. Dann sollst du die Rosel haben! Für den Watschuh! Zeig, daß du ein Jäger sein kannst.“

„Nein, das könnt Ihr nicht meinen“, sagte der Anderer heftig und hielt seinen Arm wie schützend zwischen sich und die Philomena.

„Das kann Euer Ernst nicht sein. Aber wenn er es war, wenn Ihr so wahnsinnig seid, solches zu denken — auf mich könnt Ihr nicht zählen. Wenn es so sein soll, dann können wir gern warten. Die Rosel ist noch jung.“

„Die Rosel wird nicht gefragt“, schrie sie ihn darauf an.

„Die heiratet den Mann, den ich ihr ausluch! Glaubst nicht, daß ein anderer alles tat für seine Lieb und für sein Glück?“

„Will nichts damit zu tun haben, Philomena“, erklärte jeht der Hirte mit ruhiger Bestimmtheit. „Wem's nach Recht und Gewissen ging, müßt ich jeht nach Weisheit gehen und Euch anzeigen. Das kann ich der Rosel nicht antun, die Schand! Seid ja Rosels Mutter. So mag's dahingehen.“

Damit öffnete er die Tür.

„Rosel, jeht magst kommen“, rief er hinaus. Schon stand das Mädchen neben ihm und ihre kleinen zitternden Händen fest in den seinen. In ihren Augen glänzten die Tränen auf. Ihr blaßes Gesicht war gerötet, Anderer sah, daß sie jedes Wort gehört hatte.

Rosel blieb in der Tür stehen und rührte sich nicht. Ihr war so weh ums Herz, daß sie nicht wußte, wie der Mutter Widerstand leisten.

„Ei, hast du dein Liebchen gleich mitgebracht!“ höhnte Philomena den Burck. „Soll wohl gar dich bitten?“

„Will nichts bitten. Mutter“, sagte die Rosel. Sie hatte auf einmal ihren starken Willen gefunden. Einen harten Willen. „Bin groß genug, Mutter, daß ich einmal nach meinem Vater fragen darf. Immer hast du nur von dir allein erzählt, Mutter, nie vom Vater. Will's jeht wissen, wer mein Vater ist!“

„Schweig!“ schrie Philomena ihre Tochter an. „Oder du kannst gleich das Haus verlassen. Daß du es nur weißt: du bist belalaun wie eine Kirchenmaus, wenn ich dich fallen laß. Hab ein schönes Stück Geld liegen. Hunderte Goldstücke.“

Die Augen der Philomena begannen aufzuleuchten. Rosel fuhr zurück, so sehr war sie von der geheimnisvollen Art erschreckt, mit der ihre Mutter sich ihr jeht näherte.

„St nicht weit von hier, mein Kind, da habe ich mehr Geld als andere Leute auf ihrem Kopf haare.“

„Ich brauche dein Geld nicht, Mutter.“ Das Mädchen hob wie fliehend ihre Hände. „Sage mir, wer mein Vater ist, Mutter! Das muß ein Kind wissen dürfen.“

„Ein Lump ist er.“

„Wenn er ungut ist, dann werde ich schon von selbst nichts mit ihm zu tun haben wollen.“

„In die Schand! hat er mich gebracht! In den Mühlteich! Betteln hat er mich lassen.“

„Vielleicht hat er gar nicht gewußt, daß dich der Großvater von Haus und Hof vertrieben hat?“

„Lehnte sich Rosel auf, in einem unbewußten Gefühl, den Mann verteidigen zu müssen, dem sie ihr Leben verdankte.“

„Willst ihn wohl gar in Schutz nehmen?“ schrie Philomena in höchster Erregung. „St schon recht. Dann will ich nichts mehr zu tun haben mit dir, dann bist du nicht mehr mein Fleisch und Blut!“

Sie schnellte auf Rosel zu, riß sie zu sich, packte sie am Kopf. Rosel sah mit großen aufgerissenen Augen, wie die Mutter schnell und tief atmete, wie im Grunde ihrer Brust ein tiefes Stöhnen erwachte. Dann hob sie die Hand und schlug das Mädchen, und jedesmal wartete sie mit festgeschlossenen Lippen darauf, daß die Rosel laut jamern würde. Philomena sah den Eger in der Fugen ihres Kindes, seine Stirne, seinen Mund, und dieses Bemühen machte sie rasend vor Wut.

# Nachrichten aus aller Welt

und Jochen. Sie schlug immer weiter, wahllos, sie sah nicht mehr die laufflos dastehende Rosel vor sich, sie sah immer nur seine Augen, seinen Mund, seine Stirne.

Unerwartet wollte sich dazwischenwerfen, da war das Brautjungfer schon zu Ende. Die Beschämung übermannte Philomena, erstürmte ihren Joch, ließ ihre Hände kraftlos herabsinken.

„Bergib mir, Rosel, verzeih mir... ich weiß nicht, was ich tu. Ich leb ja nur für dich, Rosel“, jammerte sie. „Ich sag dir ja alles, ich sag dir, was du wissen willst. Der Egger ist's, der Leopold Egger ist dein Vater!“

Nun packte es sie wie mit einer Eisenhand. Sie glitt zum Tisch, sie schloß die Augen, warf sich auf die Bank.

Da war wieder das harte Kinn Eggers vor ihren Augen, es grub sich in ihr Herz, in ihr Gehirn.

„Ich hasse ihn, ich hasse ihn“, keuchte sie. Rosel stand mit weit aufgerissenen Augen vor der Mutter. Sie zitterte am ganzen Körper.

„Der Egger ist es?“ stammelte sie tonlos vor sich hin. „Als wenn es mein Herz schon immer geahnt hätte. Der Egger...“

Dann sank sie zusammen, sie kauerte am Boden vor der Mutter, ihre Erschütterung brach sich endlich in einem heißen Tränenstrom Bahn.

„Vater“, schluchzte sie. „Warum darf ich nie Vater sagen...“

Dann raffte sie sich auf, wischte sich die Tränen mit dem Ärmel ihrer Schürze aus den Augen.

(Fortsetzung folgt.)

## Schwäbisches Land

### Das Sozialgewerk in Württemberg

Stuttgart. Nach dem Jahresbericht der württembergischen Gewerkschaft der DGB, erfaßt das „Sozialgewerk des deutschen Handwerks“ in Württemberg 2750 Handwerksbetriebe mit 15.500 Gesellschafterangehörigen zur Durchführung von sozialen und berufsbildenden Maßnahmen.

### Ehrenbuch der Stadt Göppingen

Göppingen. Neben dem Ehrenbuch der Gefallenen der Stadt Göppingen aus dem ersten Weltkrieg hat Stadtarchivar Karl Kirchner nunmehr auch ein Ehrenbuch für die in den deutschen Freiheitskriegen kämpfenden Soldaten angelegt. Es enthält neben Originalurkunden und einer Würdigung der militärischen Leistungen der Göppinger Soldaten auch eine Ehrentafel derjenigen Göppinger, die in den napoleonischen Kriegen kämpften.

Mühlacker. Der Haushaltsplan der Stadt Mühlacker für das Jahr 1942 schließt mit 1,52 Millionen Mark ab. Die Gemeindesteuersätze blieben unverändert.

Rohrdorf. Magold. Die älteste Einwohnerin Rohrdorfs, Frau Marie Knapp

### Der älteste Fußartillerist Deutschlands

In Jugoslawien (Bavaria) lebt ein Altverran, der der älteste Fußartillerist Deutschlands ist. Dieser Tage beging er seinen 94. Geburtstag. Er machte den Krieg von 1870/71 mit und war auch bei der Belagerung von Paris dabei.

### Ein Haus für die Blinden

In Braunschweig hat sich eine Blindenvereinigung die Aufgabe gestellt, ein Blindenhaus zu schaffen, sobald es die Verhältnisse zulassen. Werkstätten, Versammlungsräume, eine Bäckerei, ein Heim und Sportanlagen sollen in diesem Haus vereinigt werden. Schaffende Blinde sollen hier auch beschäftigt werden.

### Unglaublicher Leichtsinn

Ein Hofbesitzer in Burg wollte nachsehen, ob der Tank seiner in der Scheune stehenden Zugmaschine noch Brennstoff enthalte und hielt ein Bündel Holz über den offenen Tank, der im gleichen Augenblick explodierte. Die Stichtamme setzte die gefüllte Scheune in Brand. Der Besitzer wurde schwer verletzt.

### Kältewelle in Schweden

Große Gebiete Mittel- und Nord-Schweden werden gegenwärtig von einer starken Kältewelle heimgesucht. Wie die Stockholmer Zeitungen melden, wurden an vielen Orten 32, 34 und in einem Ort in Lappland sogar 42 Kältegrade gemessen. Mittelschwedische Städte, wie z. B. Örebro und Ludvika, verzeichneten 22 Kältegrade.

### Riesenbrand in den USA

Bei einer Brandkatastrophe in Syracuse

vollendet heute in geistiger und körperlicher Frische ihr 92. Lebensjahr.

Kirchheim u. L. Der Kraftfahrer Erwin Heilig aus Kirchheim u. L. fiel nach Einbruch der Dunkelheit auf der Reichsautobahn zwischen Leonberg und Nutesheim in voller Fahrt auf einen seitlich abgestellten Anhänger. Den schweren Verletzungen, die er hierbei erlitt, erlag der Verunglückte bald nach seiner Einlieferung ins Leonberger Krankenhaus.

Oberndorf a. N. In der letzten Sitzung der Ratsherren teilte der Bürgermeister mit, daß die Gesamtbevölkerung gegenwärtig 11.587 Personen, die Zahl der Haushaltungen 2126 beträgt. — Durch eine hochherzige Tat wurde die Kriegswitwe Söllich in Oberndorf am Weihnachtsabend überrascht. Für das kurz nach dem Helldent ihres Mannes geborene Soldatenkind sammelten die Kameraden seiner Kompanie und ließen der Witwe

im Staate New York wurden 16 große Lagerhäuser, mehrere Hotelgebäude und eine Omnibusgarage vernichtet. 20 Personen wurden vermisst. Der Sachschaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

### Eine traurige USA-Bilanz

Obgleich Benzinrationierung und Gummi-mangel in den USA zwangsmäßig einen starken Rückgang des Kraftwagenverkehrs zur Folge hatten, ist die Zahl der Verkehrstoten immer noch außerordentlich groß. Die Gesamtzahl der Todesopfer bei Kraftwagenunfällen betrug im vergangenen Jahr 28.000. Die Zahl der Verletzten wird mit über einer halben Million angegeben.

### Ueberschwemmung im Ohio-Flußgebiet

Von einer riesigen Ueberschwemmung werden gegenwärtig die westlichen Teile von Pennsylvania heimgesucht. Die Bevölkerung der tiefergelegenen Gebiete flieht mit ihrer Habe an geschütztere Stellen. Sowohl der Ohio als auch der Susquehanna-Fluß, wo ebenfalls Tausende von Menschen sich gezwungen sahen, Haus und Hof zu verlassen, sind über ihre Ufer getreten. Bisher sind in den Staaten Ohio, West-Pennsylvania und West-Virginia über 17.500 Personen durch die Ueberschwemmung obdachlos geworden. Die bisherigen Schäden werden auf viele Millionen Dollar geschätzt. Bei Wheeling in West-Virginia sind 22.000 Häuser vom Wasser umspült. Man hat bereits Vorbereitungen getroffen, um die Geschädigten des ganzen unteren Ohio-Tales evakuieren zu können, falls es nicht möglich sein sollte, die Ueberschwemmung zu dämmen.

für das Kind ein Spartassenbuch mit 1000 Mark überreichen.

Altoberndorf, Kreis Rottweil. An seiner Arbeitsstätte verunglückte Adolf Saaga. Den dabei erlittenen schweren Verletzungen ist der junge Mann nunmehr im Krankenhaus erlegen.

## Kultureller Rundblick

### Wer war Mona Lisa?

Die Frage nach dem Urbild der Mona Lisa, des weltberühmten, von Leonardo gemalten Meisterwerks, hat die Kunsthistoriker immer wieder beschäftigt. Dabei stehen sich heute zwei Meinungen gegenüber. Jährelang war man der Ansicht, daß die Frau mit dem geheimnisvollen, unergründlichen Lächeln die Gioconda, Leonardos berühmtes Modell, sei. Demgegenüber ist in neuerer Zeit die

Theorie aufgetaucht, das Urbild der Mona Lisa sei Isabella d'Este, Gräfin von Mantua, eine der berühmtesten Frauen ihrer Zeit. Die Vertreter dieser neuen These behaupten, die irige Auffassung, das Urbild der Gioconda vor sich zu haben, sei durch den Maler-Biographen Bazzari hervorgerufen worden, der vierzig Jahre nach dem Tode Leonardos eine Biographie des Meisters schrieb und der eine in einer anderen Biographie Leonardos enthaltene Neufernung über die Mona Lisa falsch ausgelegt bzw. beschriebenen habe.

Ehrens für Alfred Süssenguth. In Würdigung seiner hohen Verdienste um die deutsche Dichtung und die deutsche Sprache wurde der Dichter Alfred Süssenguth am 1. April dieses 75. Geburtstages zum Ehrensenator der Deutschen Akademie in München ernannt.

## Wirtschaft für alle

### Noch mehr Kartoffelanbau

Rund dreieinhalb Millionen Tonnen Speisekartoffeln sind auf dem Schienenwege mehr in die Städte gerollt als vor einem Jahre. Für den einzelnen Verbraucher bedeutet dies eine Mehrverfügung gegenüber dem Vorjahre um fast einhalb Zentner pro Kopf. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft, Bauer Gehr, richtet einen Appell an das Landvolk, durch volle Erfüllung der Abnehmerpflicht die gute Kartoffelverfügung auch weiterhin aufrecht zu erhalten. Die für das Frühjahr zur Verladung bereitliegenden Mengen müssen schon jetzt durch Verträge gesichert werden. Zu diesem Zweck würden in nächster Zeit Hofbegehungen vorzunehmen. Auch im nächsten Jahr müßte die Kartoffelanbaufähigkeit noch gesteigert werden.

Neuer Vektortreibstoff für Generatoren. Durch die Prologit - AG für Braunkohlevererlung - wird ein Vektortreibstoff für Generatoren hergestellt, der im Gegensatz zu den bisherigen Braunkohle-Schmelzöfen nicht aus bitumenreicher, sondern aus bitumenarmer Braunkohle hergestellt ist, ein Kraft, der durchgehend vorwärts ist, daher sehr leicht veragelt und mit 150 bis 190 Grad Celsius Zündpunkt noch etwa 100 Grad Celsius unter dem der Kohleöle liegt. Der damit besetzte Generatorwagen ist innerhalb einer halben bis eineinhalb Minuten mit Volllast startfähig.

Zusulförderung wertvoller Herdenhunde. Der Reichsverband für Hundezucht hat ein Verzeichnis veröffentlicht, das über alle auf anerkannten Züchtern nachweislich als geeignet erachteten Hunde Auskunft geben soll. Dadurch ist es möglich, ein lautes Bild über die in den einzelnen Landkreisen gebieten des Reiches sich besonders bewährten Rassen und Schläge zu gewinnen, die dann besonders gefördert werden sollen.

Schweinepreise. Ränge 1. bis 4. Milchschweine 46 bis 67,50, Käufer 30 bis 34 Mark je Stk.

## Heute wird verdunkelt:

von 17.36 bis 7.48 Uhr

NS-Pressen Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wald GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Zur Zeit Preisliste 6 gültig

Dechenpfonn, 2. Januar 1943  
**Todesanzeige**  
 Mein lb. Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel  
**Gotthilf Schimpf**  
 Wagnermeister  
 ist im Alter von nicht ganz 68 Jahren allzufrüh von uns geschieden.  
 In tiefer Trauer:  
 Die Gattin: Emma Schimpf; die Töchter: Emma, Pauline, Agathe, Rosa mit Gatten.  
 Beerdigung: Dienstag 1/2 2 Uhr in Dechenpfonn.

Mödingen, 4. Januar 1943  
**Todesanzeige**  
 Schmerz erfüllt geben wir Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber herzensguter Sohn, unser guter Bruder  
**Eugen Waibelich**  
 nach langem, mit unendlich großer Geduld ertragenem Leiden im blühenden Alter von 20 Jahren gestorben ist.  
 In tiefem Leid:  
 Der Vater: Ernst Waibelich; Die Geschwister: Ernst z. Jt. im Osten; Oskar und Elfriede; Maria Ehnis mit Kind  
 Beerdigung Dienstag nachm. 2 Uhr in Mödingen.

Ich habe meine Tätigkeit als Rechtsanwalt in Calw im Gebäude der Volksbank Calw wieder aufgenommen. Voranmeldung der Besuche ist erwünscht.  
**Rechtsanwalt Rheinwald**

**Dr. Köbele**  
 zurück

Wegen  
**Inventur- und Abschlußarbeiten**  
 am 4. und 5. Januar  
**geschlossen**  
**REICHERT an der Brück'**

**Soßenrest verlängern!**  
 Hat man noch einen Soßenrest, dann genügt schon 1/2 KNORR-Soßenwürfel, um die Soße zu verlängern. Wichtig ist dabei den 1/2 Würfel nie in die vorhandene Soße bröckeln, sondern fein zerdrücken, mit etwas Wasser glatrühren, mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen, dann mit dem Soßenrest kurz aufkochen.  
**KNORR**

Gesucht wird auf ein Rathaus Nähe Calw geeignete  
**Schreibhilfe**  
 Bewerbungen erb. an die „Schwarzwald-Wacht“ unter Nr. 225 C und Angabe der bisherigen Beschäftigung.  
 Suche neues oder guterhaltene  
**Schlafzimmer**  
 Angebote zu richten an Frau Maria Kurz, Grundlach Kreis Calw  
 Wirtschaftswerbung auch im Kriege reißt zur Ernte nach dem Siege!

Schuhcreme einsparen!  
**Guttalin**  
 eingetr. Wz.  
 Selbst hauchdünnes Auftragen genügt. Erst trocknen lassen. Dann erst bügeln u. polieren. Der Glanz wird schöner und mehr spart!  
 Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin  
 Eht nur mit dem Aufdruck:  
**„Guttalin“**  
 Nur in Fachgeschäften  
 Guttalin-Fabrik, Köln

SEIT 35 JAHREN  
  
**DARMOL-WERK**  
 Dr. A. L. SCHMIDGALL  
 CHEM.-PHARM.-FABRIK WIEN'S

**Gloria**  
 Schuhschußpflege-Präparate  
 sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.  
 Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.  
 Gloria-Werk, Köln-Nippes

Ottenbrom, 4. Januar 1943.  
 Unsere lb. Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Katharine Großmann Wwe.**  
 geb. Luß  
 durfte am Samstag in Frieden heimgehen.  
 In tiefer Trauer:  
 Der Sohn: Hugo Großmann, z. Jt. im Osten, für alle Angehörigen.  
 Beerdigung Dienstag 14 Uhr.

Calw, 3. Januar 1943  
**Todesanzeige**  
 Mein liebes Lebenskameradin, meine herzensgute Mutter  
**Else Staud**  
 geb. Dreher  
 ist heute früh nach kurzer, schwerer Krankheit von uns gegangen.  
 In tiefer Trauer:  
**Albert Staud mit Sohn Jürgen im Namen aller Anverwandten.**  
 Die Beisetzung findet in aller Stille statt. Von Beileidsbezeugungen bitten wir, absehen zu wollen.

**Kurt Spambalg**  
**Gretel Spambalg**  
 geb. Götz  
 Vermählte  
 Calw Stuttgart-Sonnenberg  
 z. Zt. I. Osten  
 Neujahr 1943

Statt Karten.  
 Wir haben uns verlobt:  
**Lydia Roth**  
**Helmut Siebert**  
 z. Zt. Uffz. im Osten  
 Calw Münsingen  
 Silvester 1942

**Krewel**  
  
 Garant guter  
**Arznei-Präparate**  
 seit 1893  
 Chem. Fabrik  
 Krewel-Leuffen G. m. b. H.  
 Köln

**Die Schuh polier mit**  
**Kavalier**  
 aber hauchdünn